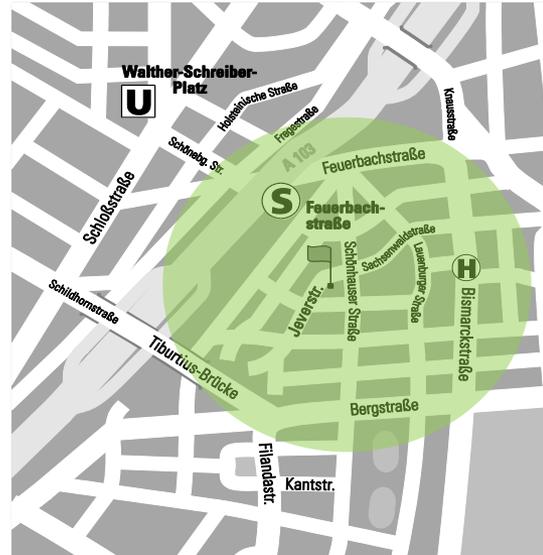


Schulhilfekonferenzen an der Sachsenwald-Grundschule



Präsentation des Handlungsleitfadens, des Entwicklungsprozesses
und der Erprobungsphase

AG78 Region A, 02.09.2015, Thomas Glaw



Dieses Projekt wird finanziell gefördert
durch das Jugendamt Steglitz-Zehlendorf



Prämisse

- Schulhilfekonferenzen sind ein Instrument der Schule!
- Grundlage für das Konzept ist der bezirkliche Leitfaden², der in der Arbeitsgruppe³ Schulhilfekonferenz Steglitz-Zehlendorf entstanden ist.
- Das Konzept ist das Ergebnis eines unabdingbaren Prozesses.
- Die Realisierung fand über konsequent auf Beteiligung angelegte Projekte fallunspezifischer Arbeit statt.

² Quelle: http://www.schule-jugend-sz.info/wp-content/uploads/2012/09/D1-Ergebnis_Schulhilfekonferenz_ehe_AP64.pdf: Letzter Zugriff: 28.01.2015

³ Mitglieder der AG Schulhilfekonferenz Steglitz-Zehlendorf: Lothar vom Hofe, Rosemarie Kreische, Jürgen König, Raymund Litta, Eva Schmoll, Marion Thiel-Blankenburg; Stand: Februar 2013

Funktionen

- Eine sowohl präventive als auch unterstützend intervenierende Maßnahme
- Keine Erziehungsmaßnahme der Schule
- Mögliche Erhebung eines sonderpädagogischen Förderbedarfs
- Finden von schulischen und/oder außerschulischen Unterstützungsmöglichkeiten
- Austausch von Informationen zwischen allen Beteiligten
- Herstellen des Kontakts zwischen den verschiedenen (Hilfe)Systemen

Anlässe für Schulhilfekonferenzen

- (Verhaltens-)Entwicklungen eines Kindes, die Anlass zur Sorge geben.
- Ein Kind kann die schulischen Anforderungen nicht ausreichend erfüllen.
- Ein weiterer Grund ist die Verbesserung der Kooperation und Kommunikation einzelner Beteiligter.
- Die Ressourcen der Schule reichen nicht aus, um das Kind bedarfsgerecht zu fördern

Ziele

- **Die Entwicklung des Kindes steht im Mittelpunkt.**
- Erziehungsberechtigte, Lehrkräfte, Erzieher/in und andere Fachkräfte ermitteln **gemeinsam und abgestimmt umsetzbare Lösungen**, um **das soziale Netzwerk des Kindes nachhaltig zu stärken**.
- Ermöglichung des **Fließens von Kommunikationen** zwischen allen Beteiligten
- Finden von **zusätzlichen Ressourcen** neben denen der Schule für die **bedarfsgerechte Förderung** des Kindes
- **Erhöhung der Handlungssicherheit** aller Beteiligten

Weitere Ziele

- Koordination der Zusammenarbeit der verschiedenen Unterstützungssysteme und dabei Sensibilisierung füreinander
- Ermöglichung einer kritische Reflektion der eigenen Sichtweise durch Klärung des eigenen Problembewusstseins und durch den Perspektivwechsel
- Entlastung der Beteiligten durch die Klärung und die Kooperation
 - Vorsorge hinsichtlich einer möglichen Verschärfung der Situation
- Wichtig ist das Herstellen einer „Win-Win-Situation“ für alle, immer bezogen auf das Hauptziel der **Erhöhung der Effektivität der positiven Entwicklung des Kindes.**

ENTSTEHUNGSPROZESS

Schulhilfekonferenz-Projekt an der
Sachsenwald-Grundschule

Prozessverlauf

- Bedarfsfeststellung (Sommer 2013)
 - Erste Gespräche: Regionalleitung, Schulleitung und Kiezteam
- Projektentwurf
- Analyse und Entwurf (Herbst 2013 – Februar 2014)
 - Fragebogenaktion
 - Entwicklungswerkstatt
 - Konzeptentwurf
 - Vorstellung in der Steuerungsgruppe und im Kiezteam

Prozessverlauf

- Evaluation, Kommunikation und Fertigstellung (Februar 2014 – Januar 2015)
 - Einrichten einer Konzeptgruppe
 - Vorstellung des vorläufigen Konzepts in allen Gremien und Kollegien (GEV, SV, RSD, DB Schule, Ganzttag, SSA)
 - Durchführung von 7 Modell-SHKen
 - Verknüpfung der SHKen mit den anderen Kommunikationsinstrumenten, besonders im Zuge der Neustrukturierung durch Präsenzzeiten
 - Gründung eines Jour fix
 - Auswertungswerkstatt
 - Endabstimmung

Ausgangslage

- wechselnde Zuständigkeiten, unklare Verantwortlichkeiten von Fachkräften
- Unkenntnis über Verfahren und Abläufe
- mitunter Tribunalhaftigkeit der Konferenz
- wenig Kommunikation im Vorfeld
- wenig Einbeziehung von Kindern, deren Familien und anderen Betroffenen
- unterschiedliche Erwartungshaltungen

Prozessziele

- Erstellung eines passgenauen, verbindlichen, multiperspektivischen Handlungskonzepts, in dessen Zentrum die jeweils optimale Förderung der Schüler/innen steht.
- Erarbeitung eines Verfahrens, das für die Anwendung des Leitfadens eine **Berücksichtigung des spezifischen Sozialraums der einzelnen Schule** (Kultur, Sozialstruktur, Lebenswelten,...).
- Weiterentwicklung auf Grundlage des bestehenden bezirklichen Leitfadens
- Kennen lernen der Fachkräfte untereinander
- Entwicklung von stabilen Netzwerkverbindungen

Prozessziele

- Einspielen von Routinen
- Erhöhung der Handlungskompetenz
- Kontinuierliche Verringerung von Prozesshindernissen und Vergegenwärtigung bestehender Mängel
- Beteiligung aller Teilnehmer/innen an den einzelnen Prozessschritten der Schulhilfekonferenz
- Darstellung von systemübergreifenden Netzwerk-Kommunikationen
- Entwicklung von Ideen zum möglichen Transfer des Konzepts auf anderen Schulen

Umsetzungsbedingungen

- Unbedingte umfängliche Partizipation aller
- Permanente Prozessorientierung > Weg + Ziel
- Achtsamkeit für Praxistauglichkeit
- Selbstreflexion und Selbstkritik
- Inklusiver, unvoreingenommener Anspruch
- Multiprofessionelles und interdisziplinäres Selbstverständnis
- Transparenz des Verlaufs und der Entscheidungen
- Aktivierende Kommunikation

Übersicht der SHK-Phasen

Phase I - Die Vorfeldphase



Phase II – Die Einladungsphase



Phase III – Die Schulhilfekonferenz (SHK)



Phase IV – Die Evaluation



I. Schritt:
Interdisziplinärer
Austausch



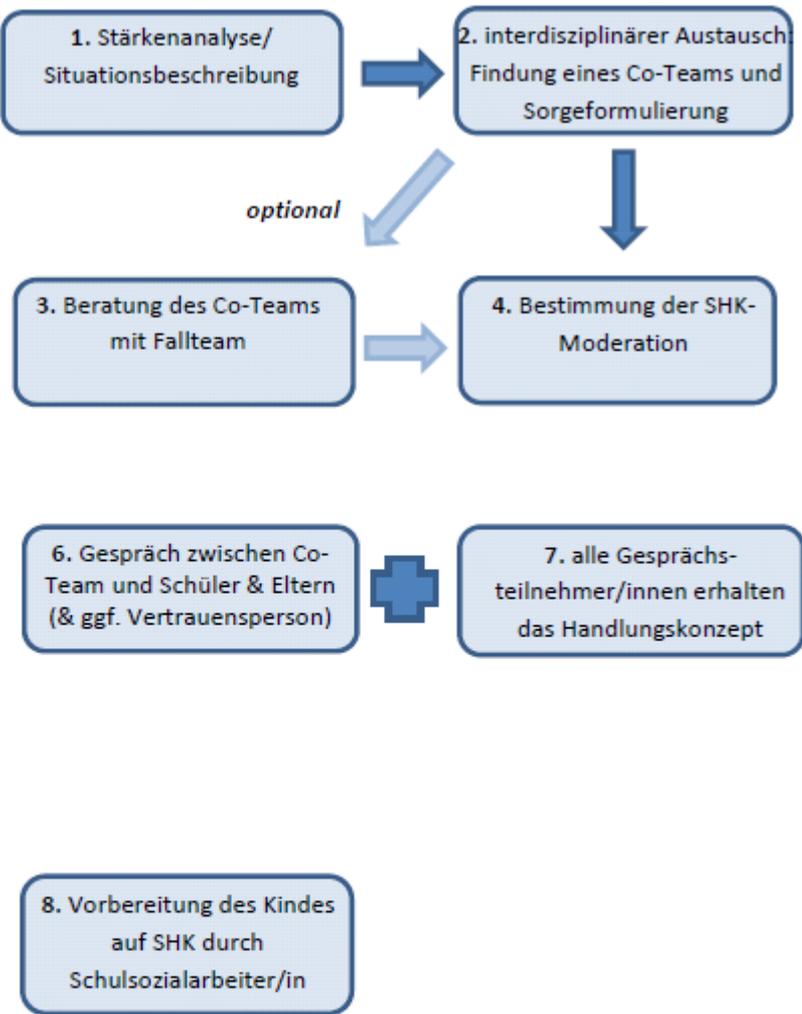
II. Schritt:
Informeller
Austausch



III. Schritt:
Vorbereitung
des Kindes



danach:
Einladungsphase
(Siehe Seite 5)



SHK - I. Schritt:
Begrüßung &
Situation erfassen



SHK - II. Schritt:
Lösungswege &
Handlungsziele



SHK - III. Schritt:
Einigung und
Abschluss

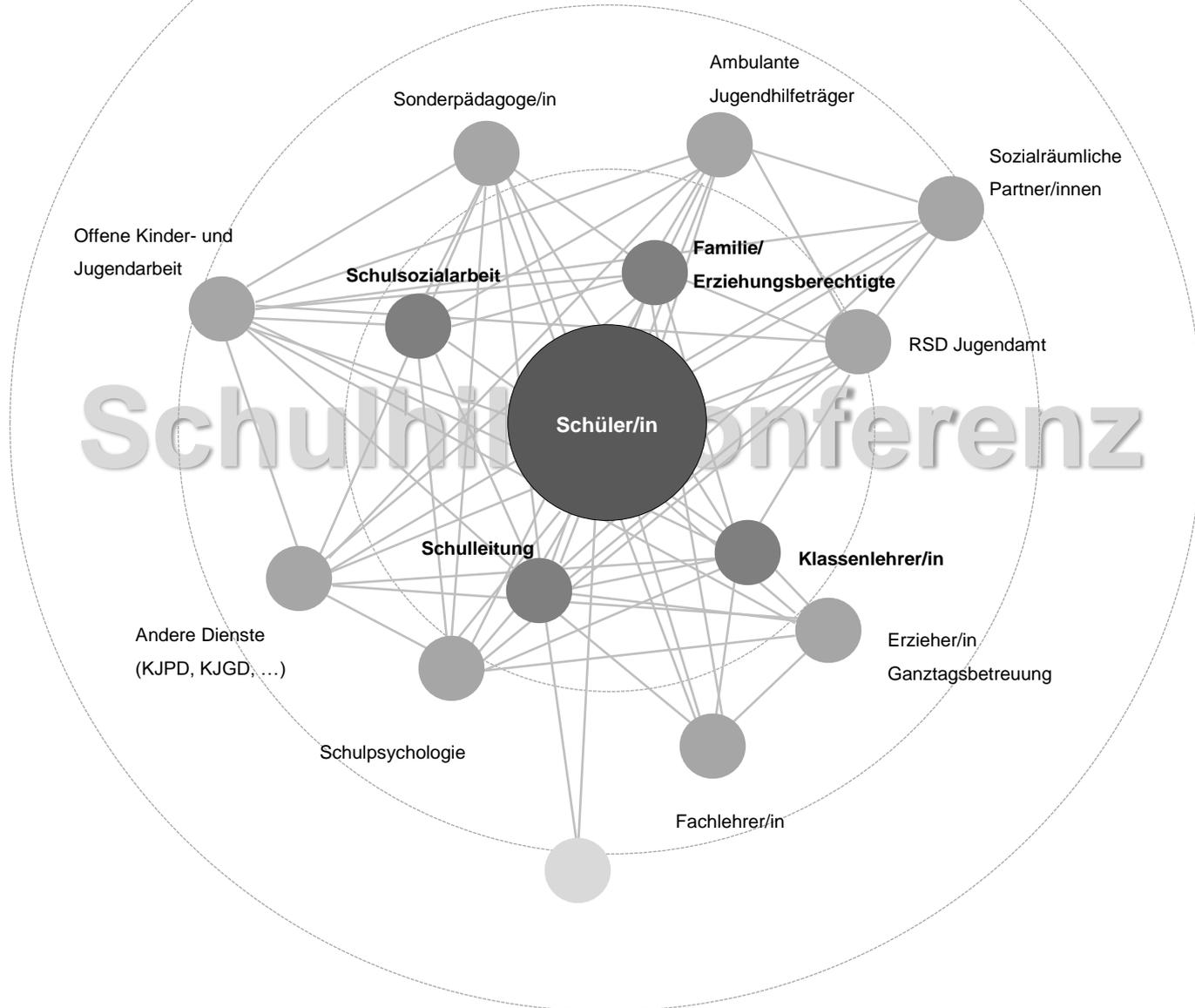


danach:
Evaluation
(siehe Seite 9)



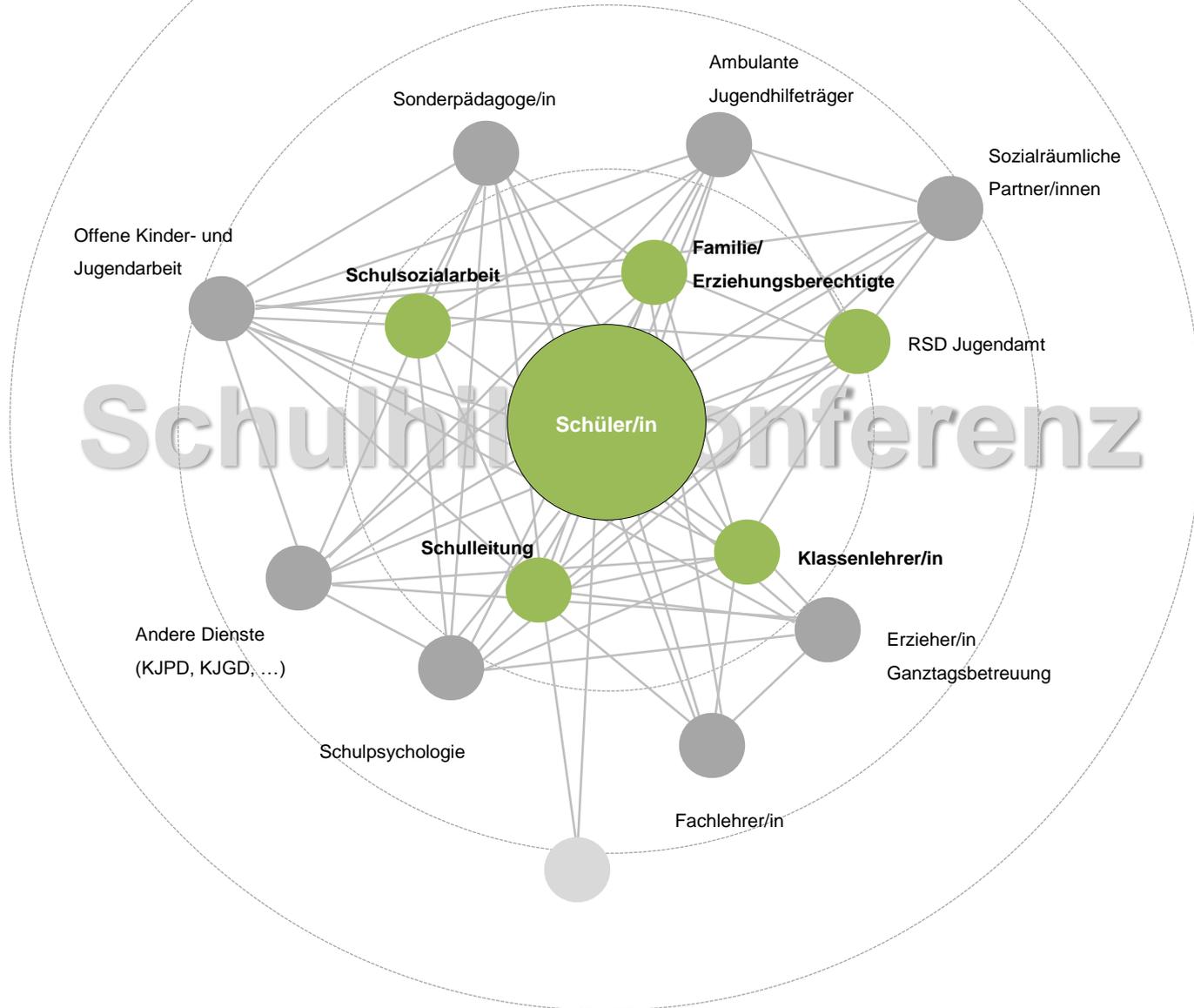
Netzwerkstruktur der Schulhilfekonferenz

Der/Die Schüler/in im Zentrum



Netzwerkstruktur der Schulhilfekonferenz

Der/Die Schüler/in im Zentrum



Evaluation

Auswertungswerkstatt

- Die **Stellung des Kindes** wurde gestärkt.
- Die Schulhilfekonferenzen haben sich in ein echtes **Unterstützungsformat** für das Kind (+ Eltern) gewendet – **früher** waren das **eher Tribunale** für Kind und Eltern.
- **Unterstützung** für Kind/Eltern **steht im Vordergrund**.
- Bei den Eltern ist eine **größere Offenheit** wahrzunehmen.

- Das **Jugendamt** wird als Unterstützer, Partner wahrgenommen – gute Öffentlichkeitsarbeit
- Das Konzept ist **praxiserprobt**, wurde umfassend **reflektiert** und funktioniert.
- **Alle Akteure** haben engagiert mitgewirkt.
- Die veränderten Hilfekonferenzen haben insgesamt dazu beigetragen, dass sich die **Kommunikation** an der Schule **verbessert** hat.
- Der Leitfaden zur Vorbereitung ist sehr hilfreich und hat spürbar zu einer Qualitätssteigerung bei den Gesprächen mit den Eltern beigetragen.
- Das Konzept trägt wesentlich zu einem **gleichrangigen Austausch** der mitwirkenden Akteure der SHK bei. Insgesamt wurde durch die definierten Phasen der gemeinsame Denkprozess befördert.

Evaluation

Auswertungswerkstatt

- Der Ablauf ist **klar gegliedert**.
- Der Leitfaden bietet allen Beteiligten eine Struktur mittels Transparenz und mehr **Klarheit**, u.a. hinsichtlich **der Rollen/Funktionen**.
- Wesentliche **Verbesserung der Abstimmung** zwischen den Partnern (im Vorfeld)
- Das **Miteinander** steht im Vordergrund, kein Konfrontationskurs (wie zuvor).
- Die Schulhilfekonferenzen wurden als gleichberechtigt wahrgenommen, es war eine gute Atmosphäre gegeben.
- Die Notwendigkeit der kollegialen Abstimmung – in allen Phasen - wurde deutlich ebenso der Gewinn wenn diese Abstimmung stattfindet.
- Die Schulhilfekonferenzen sind ein **gutes Beispiel der Zusammenarbeit Schule – Jugendhilfe** und können **sehr gut einen Platz im Rahmen des Gesamtkonzepts** Schule – Jugendhilfe finden – gute Erfahrung sollte ausgeweitet werden.
- Der externe Blick durch die Begleitung war sehr bereichernd, gewinnbringend und notwendig.

Evaluation der Feedbackbögen

Vorfeldphase

Hohe Zufriedenheit

- Gleichberechtigte Einbeziehung in die vorbereitenden Gesprächen
- Umfassende Information über Neuigkeiten und Vereinbarungen von anderen Teilnehmer/innen
- Beteiligung an der Terminfindung und rechtzeitige Einladung

Überwiegende Zufriedenheit

- Wissen über Teilnehmer/innen-Kreis, sowie Aufgaben und Verantwortung

Zufriedenheit

- Gleichberechtigte Einbeziehung bei der Formulierung einer gemeinsamen Sorge

Evaluation der Feedbackbögen

Schulhilfekonferenz

Sehr hohe Zufriedenheit

- Gleichberechtigt und respektiert ...
- Freundliches Miteinander und freundliche Atmosphäre
- Gemeinsames Finden guter Vorschläge und konstruktiver Hilfemaßnahmen
- Bewertung insgesamt

Hohe Zufriedenheit

- Wohl des Kindes und formulierte Sorge standen im Mittelpunkt.

Überwiegende Zufriedenheit

- Wachsen eines Verständnisses füreinander

Diskussion im Koordinierungsgremium

„Bündnis für Bildung“

Vorteile/Erfolge

- Stärkung Partizipationsaspekt, hinsichtlich der Beteiligung von Kindern und Eltern
- Stärkung der Individualsicht auf das Kind
- Intensive Kommunikation im Vorfeld, frühzeitige und multiprofessionelle Abstimmung
- Gewinnung von Sicherheit im Umgang mit Schulhilfekonferenzen
- Stärkung der multidisziplinären Zusammenarbeit/ Teamarbeit in allen Prozessphasen
- Einbeziehung des sozialräumlichen Umfeldes
- Herausbildung einer Verantwortungsgemeinschaft
- Achtsame und sorgfältige Formulierung des Handlungsleitfadens
- Exemplarischer Entwicklungsprozess für eine gelingende systematische Kommunikation zwischen Schule und Jugendhilfe
- Weiterentwicklung der Schulkultur und Gesamtlernprozess findet statt

Diskussion im Koordinierungsgremium „Bündnis für Bildung“

Nachteile/Hürden

- Aufwand ist höher: Koordination und Zeit
- bisher eher kleine Stichprobe an SHKs auf der Basis des Handlungsleitfadens an SW-GS
- Weiterentwicklung des „originalen“ SHK-Leitfadens erfolgt?

Diskussion im Koordinierungsgremium „Bündnis für Bildung“

Ideen zur bezirklichen Weiterentwicklung

- Aspekt der Vorfeldkommunikation aufgreifen
- als Grundlage für die Entwicklung einer Fortbildung verwenden: auf Bezirks- und Landesebene
- eine Zusammenfassung/komprimierte Handreichung erstellen
- Strategie zur Umsetzung im Bezirk entwickeln (KoGr): AG neu auflegen
- BuZ einbeziehen
- Einbeziehung in das SRL-Projekt (Region B)
- Schule stärker in Diskussion einbeziehen: Welche Schulen haben Bedarf? (Abfrage)
- Weitere Fachdienste einbeziehen
- Untergruppe mit allen Beteiligten einrichten
- Exemplarische Präsentation bei Fachtag für Schulleitungen, Schulsozialarbeiter und Fachkräfte der Jugendarbeit am 18.09.2015
- Präsentation in JHA- und Schulausschusssitzung
- Zeitressourcen in Schule für sozialräumliche Arbeit schaffen (Appell auf Landesebene)
- Überprüfung/ Evaluation der Wirkung/ Nachhaltigkeit von SHK (Kriterien entwickeln)

Verabredung für die bezirkliche Weiterentwicklung von SHK

- Der Handlungsleitfaden des Standortes Sachsenwald-GS wird im Rahmen des Fachtages am 18.09.2015 vorgestellt. Fr. Ortleb ist organisatorisch und inhaltlich für die Gestaltung des Fachtages verantwortlich und übernimmt die Kontaktaufnahme.
- Im Anschluss daran soll eine Auseinandersetzung/Bedarfsfeststellung („Wie zufrieden sind wir mit Schulhilfekonferenzen?“) mit den Schulen und beteiligten Institutionen erfolgen und eine Entscheidung für die weitere Gestaltung des Prozesses (am Standort oder bezirklich) getroffen werden.
- Zur Thematik „SHK im Sozialraum“ und Möglichkeiten der strukturellen Weiterentwicklung erfolgt außerdem eine Verknüpfung zwischen dem „SRL-Projekt“ (Jugendamt, Region B) und der „Perspektive 2016“ (Jugendamt). Frau Weber (Leitung Region B) und Frau Ortleb (Leitung Fachreferat 1) stimmen sich dazu ab.
- Die Erstellung einer Zusammenfassung des Leitfadens übernimmt Thomas Glaw bis Ende April.

Nächste Schritte

- Fallunabhängige Vorstellung/Darstellung der Schulhilfekonferenz am Schulstandort
- Vorstellung und Erläuterung
 - in Gesamtkonferenzen
 - in den Dienstbesprechungen (mit Erzieher/innen)
 - in der Schüler/innenkonferenz,
 - bei Elternabenden (insbesondere bei den Elternabenden zu Beginn der Schulzeit)
 - in der GEV
- Verankerung der Schulhilfekonferenz im Schulprogramm/-profil
 - SHK ist selbstverständliches Unterstützungsinstrument an der Schule, ein integraler Bestandteil der pädagogischen Arbeit (auch wenn sie nicht täglich zur Anwendung kommt).
 - Darstellung dessen, dass die Schulhilfekonferenz als positives Element der Schulkultur ist.
 - Präsentation in Papieren der Schule sowie der homepage nach außen
- Elternvertreter/innen als Multiplikator/innen
- Strukturelle Verankerung der SHK
 - Anspruch lautet ,alle Zielgruppen fallunabhängig über das Instrument Schulhilfekonferenz zu informieren
 - Information der Kollegien (Schule, Gt-Team/Erzieher/innen, Hort) und Mitwirkungs-gremien.
 - Perspektivisch ist aber ein geringer Aufwand notwendig, der sich vor allem darauf konzentriert die neuen Schüler/innen (Erklärung in der Klasse), Eltern (werden beim „Ankommen“ in der Schule informiert) und Kollegen der Teams zu informieren.

Nächste Schritte

- Temporäre Fortführung einer externen Unterstützung zur Implementierung und Absicherung sowie Evaluation der SHK
- Unterstützung in Form von Reflexionsmöglichkeit für und mit der Schulleitung bei der Implementierungsphase, ggf. Mitwirkung bei Darstellungen in den Gremien
- Sicherung einer externen Evaluation nach 1 bis 2 Jahren Erfahrung mit dem neuen Konzept und erfolgter Implementierung.
- Für die Implementierung am Schulstandort trägt die Schulleitung zunächst die Verantwortung; Prüfung, welches Gremium zukünftig diese Arbeit unterstützt und begleitet. Steuergruppe Schulprogramm?
- Thementräger/in bzw. „Beauftragte/n Schulhilfekonferenz“?
 - Funktion: Aufgaben rund um die Implementierung im Blick behalten, das Thema bei einer Gesamtkonferenz und/oder Dienstbesprechung auf die Agenda setzen.
- Der Moderation kommt eine wichtige Funktion bzgl. einer erfolgreichen Durchführung der Schulhilfekonferenz zu. Das gilt auch für die Protokollführungscompetenz.
 - Zu prüfen wäre, welcher Qualifizierungsbedarf auf Seiten der Schule besteht hinsichtlich der Moderationskompetenzen und wie dieser abgedeckt werden kann. Kann ein Qualifizierungsmodul entwickelt werden (wenn ja, durch wen)? Können am Schulstandort Expert/innen zum Konzept aufgebaut/installiert werden – wenn ja, wer könnte das sein (Schulleitung, 2 Lehrkräfte, 2 Erzieher/innen, Schulsozialarbeiterin, Elternsprecher,?)?
- Für die Implementierung des Konzepts werden keine verschiedenen Varianten für die Zielgruppen entwickelt
- Aufnahme der GEV in der SHK-Struktur

Resonanzen

Schulhilfekonferenz-Projekt an der
Sachsenwald-Grundschule